

Rezension

(B. Blättel-Mink, B. Brohmann, R. Defila, A. Di Giulio, D. Fischer, D. Fuchs, S. Gözl, K. Götz, A. Homburg, R. Kaufmann-Hayoz, E. Matthies, G. Michelsen, M. Schäfer, K. Tews, S. Wassermann, S. Zundel) **Syntheseteam des Themenschwerpunkts Vom Wissen zum Handeln – Neue Wege zum nachhaltigen Konsum: Konsumbotschaften.** Was Forschende für die gesellschaftliche Gestaltung nachhaltigen Konsums empfehlen. S.Hirzel Verlag Stuttgart 2013. ISBN 978-3-7776-2371-9

Etwas für tunlich zu halten, ist eine Sache; es dann auch zu tun oder tun zu können, eine andere. Das gilt nicht zuletzt im Zusammenhang von Nachhaltigkeitsfragen. Das Buch *Konsumbotschaften* bezieht sich auf diesen Sachverhalt.

In insgesamt acht Kapiteln behandelt es Schlüsselprobleme der Debatte über Wege zu nachhaltigeren Formen des Konsums. Als Aufhänger dienen populäre Sichtweisen zum Thema, „*oftmals geprägt von dogmatischen Aussagen, von undifferenzierten Vorstellungen..., von hartnäckigen Überzeugungen, die sich über viele Jahre hinweg halten, auch wenn längst klar ist, dass sie so nicht richtig sind – Mythen also*“ (S.12). Unter dem Begriff *Botschaften* stellt die Autorengruppe dem auf jeweils 10 bis 15 Seiten eigene Erkenntnisse über tragfähige Wege zu nachhaltigeren Konsummustern gegenüber, jeweils gefolgt von knappen *Empfehlungen*. Man kann darüber streiten, wie gut der Begriff *Botschaften* das trifft, was die Autorengruppe anbietet. In der Tat wird eine Richtung aufgezeigt, aber ohne jeden missionarischen Eifer. Anstelle dessen bringt das Buch eine systematisch angelegte Beschreibung von Bedingungen und Möglichkeiten für nachhaltigkeitsorientierte Veränderungen von Konsummustern. Sie soll der Leserschaft helfen, ihr Problemverständnis und ihre eigenen Handlungskonzepte in der Auseinandersetzung mit den vorgestellten acht *Mythen* zu überprüfen. Insofern handelt sich weniger um eine weitere Veröffentlichung mit Rezepten, als um eine Einladung zum Nachdenken und zur Entwicklung eigener Konzepte – im Abgleich mit den je besonderen Zielen und Möglichkeiten der Leser.

Das Buch schließt die Arbeiten eines umfangreichen Forschungsprojekts ab, das seit 2008 unter dem Thema „Vom Wissen zum Handeln – Neue Wege zum nachhaltigen Konsum“ vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert wurde. Er umfasste zehn Forschungsverbünde zu sehr unterschiedlichen Dimensionen des Themas und mit Bezug zu unterschiedlichen Praxisfeldern. Die Arbeiten wurden durch die gemeinsame Überzeugung zusammengehalten, dass es nicht sinnvoll ist, den Blick auf den Kauf bestimmter Produkte und/oder das Bewusstsein von Konsumenten zu beschränken. Konsumhandeln müsse ebenso im Blick auf Prozesse der Nutzung, Weitergabe und Entsorgung von Konsumgütern, auf entsprechende Alltagsroutinen, auf soziale Bedeutungen von Konsumhandeln, auf veränderungsanregende Interventionen und auf die Wirkungen politischer Steuerungsinstrumente analysiert werden (S.160). Eine Übersicht über die Themen und Ergebnisse der For-

schungsverbände gibt die 2011 unter dem Titel „*Wesen und Wege nachhaltigen Konsums*“ erschienene Veröffentlichung. Siehe dazu die Besprechung in ZfU 2/2012, 480–484. Im Vordergrund dieser Veröffentlichung stehen die Themen und Ergebnisse der zehn einzelnen Verbände. Die Berichte werden zwar durch eine Einleitung miteinander verbunden und auf den gemeinsamen analytischen Rahmen bezogen. Darin werden auch erste Schlussfolgerungen angeboten, beides aber ausdrücklich in vorläufiger Form.

Demgegenüber liegt der Schwerpunkt des hier zu besprechenden Buchs nun ganz auf der Frage nach gemeinsamen Schlussfolgerungen im Sinne einer Synthese, die mehr enthält als die Summe der Teilergebnisse ihrer zehn Entstehungsprojekte (S.11). Die analytischen Eckpunkte bestehen (i) in der Unterscheidung zwischen Akteurgruppen mit ihren je spezifischen Handlungsressourcen (Welcher Akteurstypus kann welche speziellen Handlungsressourcen mobilisieren?), (ii) in der Unterscheidung zwischen unterschiedlichen praktischen Problemfeldern einschließlich ihrer materiell-technischen Strukturen (Energie, Wohnen, Mobilität, Produktion) und (iii) in der Unterscheidung unterschiedlicher kultureller Orientierungen von Personen, Gruppen und Milieus (Überzeugungen, Lebensstile). Allen drei Eckpunkten ist gemeinsam, dass sie sich, im Unterschied zu individualpsychologisch zentrierten Analysen, auf überindividuelle und in diesem Sinne gesellschaftliche Gegebenheiten beziehen. Wünsche und Ideen zu nachhaltigeren Konsummustern müssen sich, so die These, in diesem Rahmen bewähren. Sie erfordern ihrerseits neben persönlichen Überzeugungen „*Veränderungen auf der systemischen Ebene*“. Das bedeutet „*weder allein auf zentrale staatliche Steuerung noch allein auf spontane Verhaltensänderungen und gesellschaftlichen Wandel zu setzen, sondern sich dem Ziel nachhaltigen Konsums durch eine differenzierte, flexible und den jeweiligen Bedingungen und Etappenzielen angepasste Selbststeuerung zu nähern*“ (S.10). Als zentrales Merkmal solcher Steuerungsformen gelten der Autorengruppe wirtschaftliche, soziale, kulturelle und politische Aushandlungsprozesse.

Mit diesem Verständnis bewegt sich das Buch auf der Höhe der soziologischen, politologischen und psychologischen Diskussion. Auf dieser Grundlage stellt es den allfälligen Debatten über die Kluft zwischen dem, was in punkto nachhaltigkeitsbezogener Veränderungen von Konsum für tunlich gehalten wird, und dem was tatsächlich getan wird, konstruktive Handlungsoptionen gegenüber. Für eine Wissenschaftlergruppe ist das eine durchaus nennenswerte Bilanz.

Die Autorengruppe gibt sich damit allerdings nicht zufrieden. Sie möchten auch zeigen, wie nachhaltigkeitsbezogene Forschungen angelegt sein sollten, um nicht allein akademische Adressaten zu erreichen, sondern auch für außerakademische Akteure verständlich und hilfreich zu sein. Mit anderen Worten: Es geht der Autorengruppe auch darum, an ihrem Thema zu zeigen, dass die vielbeschworene Inter- und Transdisziplinarität sich nicht – wie vielfach der Fall – auf ein nachhaltigkeitsprogrammatiches Glaubensbekenntnis reduzieren muss. Das ist das zweite Thema des Buchs,

das im Verlauf der Lektüre wie die russische Puppe aus der Puppe des Konsumthemas hervortritt.

Die Autorengruppe stützt sich dabei in konzeptioneller Hinsicht auf die gleichen Eckpunkte, wie im Zusammenhang ihres ersten Thema: Überzeugungen reichen nicht aus, wenn sie nicht auf gesellschaftliche Strukturen und konkrete Akteure bezogen werden; und tragfähige Lösungen setzen voraus, dass unterschiedliche Sichtweisen von Akteuren (hier vor allem verschiedener Disziplinen ebenso wie verschiedener Praxisakteure und zwischen beiden Gruppen) zur Kenntnis genommen, als Voraussetzung für die Entwicklung eines komplexeren Problemverständnisses geprüft und, im Falle verbleibender Differenzen, respektiert und zum Gegenstand deliberativer Aushandlungen gemacht werden. Diese Sichtweise verbindet sich hier mit der Überzeugung, dass Inter- und Transdisziplinarität nur dann eine Chance haben, nicht im Status praktisch folgenloser Überzeugungen zu verbleiben, wenn sie als Herausforderungen auf der Ebene des Managements von Forschungsprozessen verstanden werden, deren Bewältigung konkrete Konzepte und professionelle Kenntnisse und Erfahrungen erfordert.¹

Diesem Ziel entsprechen der Aufbau und die sprachliche Form des Buchs. Den zehn Mythen/Botschaften/Empfehlungen (S.21–129) werden Informationen zu den Adressaten des Buchs, eine kurze Beschreibung des Selbstverständnisses der Autorengruppe in Bezug auf das Thema Nachhaltigkeitswandel im Bereich Konsum und eine Erläuterung der Zielsetzung des Buchs vorangestellt. Das Buch schließt mit Informationen zum „Hintergrund“ des Buchs (S.131–198), bestehend aus (i) einer Selbstverortung der Autorengruppe im Rahmen der gegenwärtigen Debatten über Konsum und Nachhaltigkeit (*Grundlagen*), (ii) einer Zusammenstellung und knappen Kommentierung ausgewählter wissenschaftlicher Titel zu 4 thematischen Schwerpunkten (*Zum Weiterlesen*) sowie (iii) einer instruktiven Beschreibung der Schrittfolge, in der die vielköpfige Autorengruppe die hier vorgelegte Synthese aus den zehn Ausgangsprojekten gleichsam herausdestilliert hat – auf dem Wege interner Abstimmungen und des Abgleich mit einem breiten Spektrum von Praxispartnern (*Der Kontext*). Im letzten Abschnitt (iv) (*Wer an der Erarbeitung der Botschaften mitwirkte*) wird nicht zuletzt deutlich, wie komplex dieser Kooperationsprozess angelegt war.

Alle Kapitel sind in dem Bemühen geschrieben, einen Adressatenkreis zu erreichen, der sich nicht auf ein akademisches Fachpublikum beschränkt – die Grundanforderung jeglicher transdisziplinären Ausrichtung. Dem entspricht die gewählte Form: „*Wir haben einfache Botschaften – wir möchten, dass sie sich leicht lesen und verstehen lassen.*“ Dem fügt die Autorengruppe vorsorglich die Versicherung hinzu: „*Sie sind aber weder simpel noch naiv, und vielleicht wird man erst bei genauerem Hinsehen entdecken, dass sie viel Sperriges und Unbequemes enthalten*“. Dem ist durch-

1 Die Leiter des Syntheseteams haben diese Perspektive seit Mitte 2006 entfaltet und in Form von Handbüchern konkretisiert, zum Beispiel in *Defila, Di Giulio, Scheuermann. 2008. Management von Forschungsverbänden: Möglichkeiten der Professionalisierung und Unterstützung. Weinheim: Wiley-VCH.*

aus zuzustimmen. Wie weit der mitunter etwas didaktisch daherkommende Tonfall außerhalb einer akademischen Leserschaft tatsächlich geschätzt wird, wird sich dort beantworten.

Tatsache ist jedenfalls, dass ein akademischer Duktus für einen außerakademischen Adressatenkreis in aller Regel ungeeignet ist. Wie weit der vorliegende Text für einen wissenschaftlichen Kontext geeignet ist, dürfte zumindest strittig sein. Indem er sprachlich und inhaltlich die argumentativen Rituale des akademischen Diskurses ausdrücklich vermeidet, verzichtet er jedenfalls auch weitgehend auf die Nutzung seiner produktiven Potenziale. Insofern liegt hier ein Dilemma vor. Allerdings wird daraus nur dann ein ernsthaftes Problem, wenn man den Ausweg in einer Entscheidung nach dem Muster „entweder-oder“ sucht. Produktiver im Sinne des Adressatenbezugs sind „sowohl-als auch“-Lösungen: spezifische Texte für spezifische Adressaten. Das läuft allerdings in Projekten des hier interessierenden Typus auf eine Verdopplung des Arbeitsaufwands hinaus. Nicht zuletzt deshalb verbleiben recht viele Veröffentlichungen aus nachhaltigkeitsbezogenen Forschungsprojekten im akademischen Duktus und verfehlen damit den von der Sache sinnvollen und von zentralen Förderern, allen voran dem BMBF, geforderten transdisziplinären Bezug.

Die Autorengruppe des hier besprochenen Buches hat sich hingegen der Herausforderung gestellt, Ergebnisse ihrer Forschungsprojekte in unterschiedlichen thematischen Ausschnitten adressatenspezifisch aufzubereiten. Der hier vorgestellte Syntheseband ist nur eines aus einer größeren Zahl und einem breiteren Spektrum von Veröffentlichungen. Während sich die darin enthaltenen akademischen Veröffentlichungen sozusagen von alleine verstehen, gilt für die nun vorgelegte Synthese: Sie wäre ohne eine entsprechende Laufzeit des Gesamtprojekts (5 Jahre), ohne ein eigenes Syntheseprojekt und ohne die für beides erforderlichen Sach- und Personalmittel selbst bei bestem Willen der Beteiligten kaum möglich gewesen. Auch das spricht für den Ansatz, Inter- und Transdisziplinarität als eine Herausforderung zu verstehen, deren Bewältigung sich sehr wesentlich in der Dimension des Forschungsmanagements und der dafür erforderlichen Ressourcen entscheidet.

Prof. Dr. Hellmuth Lange, Bremen

Zeitschrift für Umweltpolitik & Umweltrecht

Beiträge zur rechts-,
wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen
Umweltforschung

1/2015

März 2015, 38. Jahrgang

Seiten 1–146

Herausgeber-Gremium:

Prof. Dr. Andreas Diekmann,
Departement Geistes-, Sozial- und Staatswissen-
schaften, ETH Zürich

Prof. Dr. Edeltraud Günther,
Lehrstuhl für betriebliche Umweltökonomie
Technische Universität Dresden

Prof. Dr. Wolfgang Kahl,
Direktor der Forschungsstelle für Nachhaltigkeitsrecht,
Universität Heidelberg

Prof. Dr. Eckard Reh binder,
Institut für Rechtsvergleichung,
Universität Frankfurt am Main

Prof. Dr. Dirk Rüb belke,
Lehrstuhl für Allgemeine Volkswirtschaftslehre,
insbesondere Rohstoffökonomik

Prof. Dr. Reimund Schwarze,
Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung, Leipzig
und Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder)

Prof. Dr. Jale Tosun,
Insitut für Politische Wissenschaft
Universität Heidelberg

Abhandlungen

Martin Stawinoga
Konzeptionelle und anwendungsorientierte Über-
legungen zur Gewährleistung der Prüfbarkeit von Nach-
haltigkeits- und integrierten Berichten und zur Bestim-
mung des Haftungsmaßstabs des Abschlussprüfers

Michael Rühs und Henry Wüstemann
Was kostet der Naturschutz in Deutschland? Eine
Spezifizierung des Finanzbedarfs, aktueller Ausgaben
und Finanzierungslücken

**Ann-Marie Nienaber, Philipp Borgstedt,
Bernd Liesenkoetter und Gerhard Schewe**
Kommunikation von ökologisch nachhaltiger Unter-
nehmensführung im Energieversorgungssektor – Eine
qualitativ-longitudinale Analyse zur Transparenz in der
Nachhaltigkeitsberichterstattung

Markus Philipp Kreipl
Konsequenzen der neuen EU-Richtlinie zur Bericht-
erstattung über Sozial-, Umwelt- und Arbeitnehmerbe-
lange sowie der Ausdehnung des Country-by-country
Reporting für deutsche Unternehmen

**Christoph Ettenhuber, Dirk Schiereck und
Anette von Ahnen**
How Critical is Equity Capital? – Seasoned Equity
Offerings in the Renewable Energy Sector